

Manuskript.
Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

KARMA - BETRACHTUNGEN.

Vorträge von Dr. Rudolf Steiner.

4. Vortrag.

Breslau, den 10. Juni 1924.

Ueber den Zusammenhang des menschlichen Lebens hier auf Erden zwischen der Geburt und dem Tode, und des anderen menschlichen Lebens in der übersinnlichen Welt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt mit Bezug auf das Karma haben wir gestern begonnen zu sprechen. Wir haben gesehen, dass an dem Karma des Menschen zusammenwirkt dasjenige, was von dem Menschen erlebt, getan, gedacht, empfunden worden ist in den vorangehenden Erdenleben und in einer Reihe von aufeinanderfolgenden Erdenleben. Und dasjenige, was dann gestaltet, geformt wird, als die Grundlage des Erlebens in einem kommenden Erdenleben durch die Zusammenarbeit des Menschen mit anderen Menschenseelen, die mit einem karmisch verbunden sind, und dann mit den geistigen Wesenheiten der höheren Hierarchien, dadurch - so sahen wir - wird durchsichtig das geschichtliche Leben der Menschheit. Wir sehen gewissermassen jeden einzelnen Menschen, ob er Hervorragendes, Weltgestaltendes vollbringt, ob er in kleinen Kreisen wirkt, wir sehen jeden Menschen auf dem Hintergrunde eines umfassenden geistigen Geschehens. Wir haben ja insbesondere gesehen, wie die Betrachtung des menschlichen Schicksals uns, wenn wir beginnen, es zu verstehen, als der äussere, irdische

Ausdruck eines dahinterstehenden gewaltigen, universellen Geschehens auch in der geistigen Welt erscheint. Wir haben damit gezeigt, wie der Mensch selbst es ist, der dasjenige, was in einer Erdenepoche, in einer früheren Erdenepoche geschieht, hineinträgt und zur Wirkung bringt in einer späteren Erdenepoche. Durch den Menschen also kommen die Zusammenhänge des geschichtlichen Werdens zustande, und ich glaube, dass es ein erhebender Eindruck ist, den eine solche geschichtliche Betrachtung auf den Menschen machen kann. Ja, die Art und Weise, wie wir unser eigenes Karma empfinden können, wie wir uns hineinleben können in dieses eigene Karma, das wird richtig empfunden, wenn wir zunächst einmal, bevor wir auf das Erleben des einzelnen Karmas eingehen in den folgenden Vorträgen, eben gerade an Persönlichkeiten, deren Leben mehr oder weniger allgemein bekannt ist, sehen, wie sich die Wirkung des einzelnen Erdenlebens in die folgenden Erdenleben hineingestaltet. Wir haben Beispiele kennen gelernt, wie die geistigen Wesenheiten und die ganze geistige Beschaffenheit, die einer Planetensphäre angehören, hineinwirken in dasjenige, was der Mensch von sich selbst, indem er durch die Todespforte und weiter in der geistigen Welt geht, was der Mensch von sich selbst in diese geistige Welt hinein mitbringt. Wir haben Bemerkungen gemacht, wie die Jupiter-sphäre eigentümlich wirkt. Noch erschütternder in ihrer Eigentümlichkeit wirkt, - - noch erschütternder ist die Art und Weise, wie die Saturnsphäre wirkt. Sie wissen ja, dass man auch - ich habe es erwähnt - mit der Initiations-Einsicht, um alle Zusammenhänge selbständig zu überschauen, zurückblicken muss ~~xxx~~ von einem über das 63. Jahr hinausgehenden Lebensalter auf die Lebensperiode vom 56. bis zum ^{jahr} 63. Lebensjahr, damit man dasjenige, was von der Saturnsphäre aus auf den Menschen wirken kann, im ganzen Zusammenhänge des geistigen Lebens und Webens des Weltenalls beurteilen kann. Denn alles, was

im Zusammenhange mit der Saturnsphäre wirkt, ist ja eigentlich - es ist so, dass eigentlich innerhalb der Saturnsphäre ein starkes, ein durchdringendes Bewusstsein bei allen Wesenheiten ist über das Vergangene, und mehr oder weniger Unbewusstheit herrscht über das Gegenwärtige. Das macht einen erschütternden Eindruck. Die Saturnwesen wirken eigentlich in ihren gegenwärtigen Taten einschliesslich der Wirkung der Seraphime wie aus einem Unbewussten heraus, sie wissen sozusagen nicht unmittelbar, was mit ihnen und durch sie im gegenwärtigen Augenblicke geschieht, aber sie wissen sofort, und zwar durchdringend und genau, was sie getan, gedacht haben, was mit ihnen geschehen ist, wenn es geschehen ist.

Ich möchte ein Bild gebrauchen, um diese eigentümliche Daseinsart in der Saturnsphäre Ihnen zu charakterisieren. Stellen Sie sich vor, Sie gingen als Menschen auf der Erde herum, wüssten niemals im gegenwärtigen Augenblicke, was Sie tun, was Sie denken, was überhaupt mit Ihnen oder durch Sie vorgeht, aber Sie gingen dahin - nehmen wir ein einfaches Geschehen - Sie gingen dahin, da wo Sie eben gehen, sehen Sie sich nicht, aber Sie lassen Spuren zurück. Es entsteht, nehmen wir an, aus Ihrer unmittelbaren Position von vorher ein Schneemännchen; Sie gehen wieder einen weiteren Schritt, wieder ein Schneemännchen, weiter einen Schritt, wieder ein Schneemännchen usw.. So werden Sie plastisch immer aufgenommen, und Sie sehen genau zurück auf dasjenige, was Sie waren. Schon im Momente, wo irgend etwas durch Sie geschieht, sehen Sie es, wie es da ist, wie es da bleibt, wie es sich hineinstellt in das Ewige, und Sie sehen zurück in eine Perspektive hinein, aufgezeichnet wie in einer ewigen Chronik im Universum alles dasjenige, was durch Sie geschehen ist. Denn so ist das Selbstbewusstsein der Saturnwesen. Aber alles das, was durch die Saturnwesen auf diese Weise als vergangenes Werden geschaut wird, das ver-

bindet sich wiederum mit dem vergangenen Werden aller einzelnen Wesen des ganzen Planetensystems, so dass sozusagen das Bewusstsein der Saturnwesen darinnen besteht, dass sie in jedem Augenblicke zurückschauen auf das ganze Gedächtnis, - wenn ich mich so ausdrücken darf - des ganzen lebenden Planetensystems in allen seinen Wesenheiten in der Erinnerungsfähigkeit. In dieser kosmisch-universellen Erinnerungsfähigkeit der Saturnwesen ist alles aufgezeichnet. Wenn so bei der Entdeckung des Webens und Wesens in der Saturnsphäre der inix initiierte Betrachter schon ausserordentlich erschüttert wird, so ist das noch mehr der Fall, wenn er nun sieht, wie diejenigen Wesenheiten die Wirkung ihrer vorigen Erdenleben heruntertragen in ein neues Erdenleben, nachdem sie durch ihre besonderen Erlebnisse gerade ausarbeiten lassen mussten ihr Karma innerhalb der Saturnsphäre. Und es gewinnt tatsächlich die Betrachtung des Weltenalls ungeheuer an majestätischem gewaltigen Inhalt, wenn man von irgend einer weltgeschichtlichen Persönlichkeit weise.

Betrachtet man ihr Leben hier auf der Erde, so führt einen, wenn man dieses Leben geistig betrachtet, nicht bloss buchstabiert, sondern liest, führt einen dieses Leben hinauf in das Leben und Wesen der Saturnsphäre. Das Geistige in seiner Anschauung gewinnt ungeheuer, wenn man wirken sieht die Saturnsphäre. Die sieht auf die Erde herunter auf dasjenige, was auf der Erde geschieht; einen Abglanz sieht sie desjenigen, was in der Saturnsphäre vor sich geht. Ich möchte das durch ein Beispiel erläutern.

Man kann hinechauen auf eine menschliche Individualität, die in dem ersten christlichen Jahrhundert, als das Griechentum noch stark hereinwirkte in den Gang der christlichen Entwicklung, die im ersten christlichen Jahrhundert im Süden von Europa ihr Leben durchgemacht hat, die damals eine starke, feine, etwas intellektuell gefärbte

Empfänglichkeit der Seele hatte für das griechisch gefärbte Christentum und versetzt worden ist in das römische Reich, da durchgemacht hat alles dasjenige, was man eben in den ersten Jahrhunderten der Ausbreitung des Christentums im römischen Reich durchmachen konnte, die Christenverfolgungen mit ihrer Ungerechtigkeit, die Gewalttätigkeiten des römischen Cäsarentums, alles dasjenige, was da lag in der Art und Weise, wie sich das römische Cäsarentum überhaupt benahm gegenüber den feineren Menschen, eine Seele, die dasjenige, was da angeschaut werden kann, im allertiefsten Sinne als Empörung durchgemacht hat, und eigentlich damals mit resignierter Stimmung durch den Tod gegangen ist, mit einer resignierten Stimmung, die sich da sagte: kann denn eigentlich eine Welt einen Fortschritt entwickeln, in der solches möglich ist? Zu einem gewissen Zweifel darüber, ob überhaupt in der Welt noch ein Ausgleich zwischen Gutem und Bösem ist, kam diese Seele aus der Betrachtung des römischen Cäsarentums heraus, und vor ihrem geistigen, vor ihrem seelischen Blicke stand auf der einen Seite das Böse der Cäsaren und das in Märtyrertum gegossene Wesen einzelner christlicher Märtyrer. In hartem schroffem Gegensatz sah diese Seele das Gute auf der einen Seite, das Böse auf der anderen Seite. Mit diesem Eindruck ging sie durch die Pforte des Todes, ging dann hindurch durch weniger bedeutsame Erdenleben. Denn dasjenige, was in diesem Erdenleben im griechisch-römischen Dasein auf diese Seele sich abgeladen hatte, das hatte tiefe Furchen im Seelenleben gezogen, das war es, was dann, als das 18. Jahrhundert sich nahte, innerhalb der Saturnsphäre weiter ausgearbeitet wurde zu weiterem Karma dieser Individualität. Die Saturnsphäre arbeitete ernst und eindringlich an der Gestaltung des Karmas und sie gibt gerade dann, wenn es sich darum handelt, die vollste Tiefe der menschlichen Seele zu ergreifen und aus den vollsten Tiefen der menschlichen Seele

stark radikale Kräfte zu entwickeln, sie gibt diese Kräfte, weil alles dasjenige, was innerhalb der Saturnsphäre geschieht, stark geistig ist, intensiv geistig ist, aber so geistig ist, dass es auch viel tiefer eingreift, wenn der Mensch heruntersteigt zu einer irdischen Gestaltung, tief, tief eingreift in die physische Organisation. Es kommt eine physische Organisation zustande, die enthusiastisch ist für einen Ausgleich desjenigen, was die Seele in einem früheren Erdenleben durchmacht. Es ist ein starkes Zurückschauen. Man schaut ja, wenn das Karma innerhalb der Saturnsphäre ausgearbeitet wird, auf Erinnerungen, Vergangenes, wie sich gestaltet das Wesen in der Saturnsphäre. Man schaut da zurück. Dann, wenn der Mensch heruntersteigt in die irdische Sphäre, dann zeigt sich in gewisser Beziehung das negative Abbild desjenigen, was man da durchlebt hat. Das intensive Zurückschauen verwandelt sich in ein tatkräftiges Streben nach Idealen, die nach vorwärts, nach der Zukunft gehen, so dass gerade Menschen, die aus der Saturnsphäre herunter die Ausarbeitung ihres Karma bringen, zukunftsbegeisterte Menschen sind, wirken alle in Idealen, die nach der Zukunft hinstreben, weil sie in der Saturnsphäre in einem rein geistigen Leben vorzugsweise ins Vergangene hineinschauten. Diese Individualität, von der ich hier spreche, die erschien eben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Friedrich Schiller. Und nehmen Sie nun das ganze Schiller-Leben, nehmen Sie es so, wie es auftrat mit dem ungeheuer wirksamen, künstlerisch vielleicht sehr schwachen Duktus, der Schillerschen Jugenddramen, mit diesem feurigen allem nehmen Sie aber dazu den ungeheuren Ernst, man möchte sagen, die ungeheure Melancholie, die auf der Schillerschen Seele ruht, und sehen Sie das alles, was Sie an Schiller wahrnehmen können, sehen Sie namentlich das Ergreifende seines Jugendschicksals gerade hervorgehen aus seiner melancholisch-seelischen Grundstimmung, sehen Sie sich das

alles an, sehen Sie sich das Hin^eararbeiten wiederum zu einer Art begeisterten Auffassung des Griechentums an, als er mit Goethe bekannt wurde, und sehen Sie das alles als Vordergrund und sehen Sie dahinter den Menschen, der sich die Grundlage zu dieser Anschauung erworben in dem ersten christlichen Jahrhundert auf der einen Seite des griechischen Christentums, auf der anderen Seite aus der Empörung über das römische Cäsarentum, dann sehen Sie, wie alles vertieft wird zu neuem Karma in der so ernst wirkenden Saturnsphäre. Schiller ist wirklich ein Saturnmensch seinem Karma nach. Diese Dinge werden nicht in der richtigen Weise von der Seele erlebt, wenn sie bloss theoretisch hinhören will. Sie werden nur richtig von der Seele begriffen, wenn sie mit dem ganzen Gemüte aufgefasst werden, wenn man zuerst das Gemüt versenkt in dieses ganze geistige Wesen und Leben in der Sternenswelt, hier in der Saturnsphäre, und wenn man dann, nachdem man das Gemüt vertieft hat zur Auffassung eines irdischen Schicksalswirkens, hinschaut auf ein solches irdisches Schicksalswirken.

Ich will ein anderes Beispiel bringen, das nun wiederum in ganz anderer Weise gewirkt hat. Sehen Sie, da kann man hinschauen auf eine Individualität, welche in einem kurz vorherliegenden Erdenleben sogar bis zu einem gewissen Grade zu den Initiierten zählte. Bevor ich aber von diesem menschlichen Karma spreche, muss ich eine Frage zum Ausdruck bringen, die eigentlich jeder, der über solche Dinge, wie wir sie jetzt besprechen, nachdenkt, sich stellen muss, und die gewiss viele von Ihnen bis jetzt schon gestellt haben. Es ist die Frage, die sich ergibt, wenn Sie hinhorchen auf dasjenige, was ja in anthroposophischen Betrachtungen gesagt wird, dass es in der Erdenentwicklung der Menschen Initiierte in die grossen Geheimnisse des Daseins, Eingeweihte innerhalb der irdischen Weisheit gegeben hat. Wir blicken ja gerade mit einem ungeheuren Respekt, mit einer tiefen

Achtung hin auf diese alten Initiierten in der Menschheitsentwicklung. Wenn nun von den Wiederverkörperungen, den wiederholten Erdenleben gesprochen wird, ja, dann kann die Frage aufgeworfen werden, wie ist es mit der Wiederverkörperung dieser Initiierten? Und die Frage kann weiter gehen und kann so gestellt werden: Ja, leben denn nicht etwa in der Gegenwart wiederverkörperte Initiierte? Sollten sich denn gerade für die Gegenwart die Initiierten absolut aus der Welt, in der gelebt wird zwischen Geburt und Tod, zurückgezogen haben? Das ist aber durchaus nicht der Fall. Aber wir dürfen das nicht vergessen, dass der Mensch, wenn er als Individualität hinabsteigt aus dem geistig-seelischen vorirdischen Dasein in ein irdisches Erdenleben, gebunden ist an dasjenige, was ihm irgend ein Zeitalter geben kann schon in unserem physischen Leibe, dann an Erziehung und an ähnlichen Dingen. Diese Dinge, die müssen hingenommen werden von demjenigen, der sich innerhalb des Irdischen wieder verkörpert. Wir können durchaus hinschauen auf irgend eine initiierte Individualität, meinetwillen in grauer Vorzeit, deren Karma es ist, irgendwie später im 18., 19. Jahrhundert wieder da zu sein. Aber im 18. Jahrhundert gibt es ja nirgends innerhalb der Erdenzivilisation solche Leiber, wie es in diesen alten grauen Vorzeiten gegeben hat, Leiber, die so plastisch anschmiegsam sind der menschlich-geistigen Individualität. Es ist ja nur ein Vorurteil einer degenerierten Wissenschaft, dass der menschliche Leib seit undenklichen Zeiten immer derselbe ist. Er ist in der Tat im Zeitalter des Materialismus hart, unbiegsam, unplastisch geworden, man kann ihn nicht leicht handhaben. Die Vererbungsverhältnisse, die ja wieder zusammenhängen mit der Gesinnung der ganzen inneren Seelenverfassung der Menschen, sind eben so. Der Einzelne kann da nichts dafür. Die ganze Zivilisation steht dafür. Diese sind so, dass man mit einem Teile desjenigen, was man in der Seele trägt aus

maxint

WATER-COLOR

612 01

der Initiationszeit, eben nicht hineintauchen kann in den physischen Organismus, daher es auch nicht zum unmittelbaren eigenen Bewusstsein bringen kann; denn man kann nur das zum unmittelbaren äusseren Zeitbewusstsein bringen, mit dem man ganz untertauchen kann in den physischen Leib. Es wird, wenn es sich darum handelt, - ja, da muss ich allerdings etwas sehr Paradoxes sagen, aber Sie müssen schon dieses Paradoxe hinnehmen, weil es doch eine Wahrheit ist - sehen Sie, die Initiierten in alten grauen Zeiten, die waren vor etwas bewahrt, was heute eine grosse Wohltat für das Menschengeschlecht ist, was aber von diesen Initiierten dazumal, wenn es ihnen passiert wäre, durchaus nicht für eine Wohltat, sondern für ein grosses Hindernis der Initiation angesehen worden wäre. Sehen Sie, heute wird man es nicht zulassen, dass ein Mensch gleich einem Initiierten der grauen Zeiten davor bewahrt bleibt, in solcher Weise schreiben und lesen zu lernen, wie man es eben heute lernen kann. Es geht einem vieles verloren mit der Art und Weise, wie man heute lesen und schreiben lernt. Dieses Hineingezwängtwerden in Buchstabenformen, zu denen man ja gar kein menschliches Verhältnis hat. Wie die Europäer, diese ~~Кххххххх~~ besseren Menschen gegenüber den wilden, den amerikanischen Indianern, ihre Buchstabenformen gezeigt haben, als sie herüberkamen diese besseren Menschen zu den wilden Indianern, da haben diese Indianer eine leise Furcht und Angst davor gehabt, und sie haben sie für kleine Kobolde und Dämonen gehalten. Also etwas, wo kleine Kobolde drinnen sind, was ganz unnatürlich ist, im 6., 7. Jahr zu einem Menschen, so etwas so Fremdartiges hinzuführen, wie alle diese Buchstabenformen unserer Schrift. Was hat denn in aller Welt ein A oder B in der Gestalt, wie wir es an uns herankommen lassen müssen als Kinder, zum menschlichen Leben für einen Bezug? Gar keinen, nicht den geringsten. Im alten Aegyptenlande hat man wenigstens eine Bilderschrift gehabt,

wo das Bild, das man hingemalt hat, eine Ähnlichkeit hatte mit der Wirklichkeit. Und es wurde einem auch zum Bewusstsein gebracht, dass dasjenige, was man da hinmalte, einen Bezug hatte zur Wirklichkeit. Heute lernt man A, B, C als etwas ganz Lebensfremdes. Was alles aus Menschen ausgetrieben wird dadurch, dass man dieses A B C auf die heutige Art lernt, - wir wollen in der Waldorfschule die grössten Fehler wieder ausbessern, daher ist diese andere Art, lesen und schreiben zu lernen, eingeführt unter anderem in unserer Schule - was aber alles in einem ertötet wird, wenn man in dieser Weise lesen und schreiben lernt, das kann man nicht beurteilen, wenn man nur die Sehnsucht hat, alles materialistisch zu beurteilen, nur mit dem gewöhnlichen Bewusstsein mit der Welt zu leben. Sehen Sie, ich habe keinen Anstoss daran genommen, aber viele anderen Menschen, sondern ich habe es in meinem Lebensgang genügend angedeutet, dass ich mit 15 Jahren noch nicht orthographisch schreiben konnte. Ich verdanke dem ausserordentlich viel. Ich war bewahrt vor mancherlei, vor dem man nicht bewahrt ist, wenn man mit 15 Jahren schon orthographisch schreiben lernt. Man wird eben durch mancherlei, das so aus der materialistischen Bildung der Zeit heraus stammt, von dem geistigen Leben geradezu abgeschnitten. Es ist eine viel ernstere Frage als man denkt. Ich deute dieses hier an, damit Sie sehen, dass ja der Initiierte von ehemals nur benutzen kann die Erziehung, die sich ihm bietet. Was kann er denn anderes tun, als sich hineinfinden in Körper und Seele seines Zeitalters. Da muss er vieles zurücklassen, was in seiner Seele veranlagt ist. Aber es wird dennoch an den Erscheinungen des Lebens, die eben in einem bestimmten Zeitalter hervortreten können, wird dennoch auch bei einem Menschen, der äusserlich wie ein gewöhnlicher Erdenbürger, gar nicht wie ein Initiiertes wieder auftritt, der karmische Zusammenhang mit der ehemaligen Initiation durchaus durchschaubar sein. Im Karma wirkt ja wirklich nicht dasjenige, was man zunächst als das

am meisten im Menschenleben wirksame glaubt, z.B. wenn man einen Menschen mit einer bestimmten Geistesverfassung vor sich hat, da ist man, wenn man das Karma bloss verstandesmässig beurteilt, sehr leicht geneigt, auf eine ähnliche Verstandes-Konstitution des vorigen Erdenlebens zurückzugehen. Aber das ist es nicht. Die Dinge, die karmisch frei werden und von einem Erdenleben in das andere hineinwirken, liegen in viel tieferen Seelenregionen, als die Verstandes-Konfiguration. Ich brauche Ihnen nur ein Beispiel zu nennen, so werden Sie sehen, dass dasjenige, was das Karma beeinflusst, eben aus anderen Seelenregionen herauskommt, als das bloss Verstandesmässige.

Eine interessante Persönlichkeit des 19. Jahrhunderts war ja Ernst Haeckel. Dasjenige, was am meisten den Menschen auffiel an Ernst Haeckel, das war seine materialistisch nūancierte Weltanschauung. Sein Kampf gegen Ultramontanismus, römisches Papsttum, römisch-katholische Kirche. Er hatte einen solchen Enthusiasmus in diesem Kampfe entwickelt, dass er in den Ausdrücken, die er gebraucht hat in diesem Kampf - manchmal ist es ganz entzückend, was er sagt, manchmal ist es aber auch geschmacklos - wenn man aber in sein Karma zurückgeht, dann findet man als seine wichtigste vorhergehende Erdeninkarnation den Papst Gregor den Grossen, den mächtigen Papst, der gerade die äusserliche weltliche Herrschaft des Papsttums begründen wollte gegenüber dem äusseren Kaisertum. Den Papst Gregor den Grossen, der aus dem Cluniacenseretift als Hildebrand hervorgegangen ist, das allerdings in seiner Art vom 6. bis 12. Jahrhundert diesen Kampf führte gegen Rom, bis eben einer der ihrigen Papst wurde, der zunächst auch auf seine Art sich auflehnte gegen das werdende Papsttum, gegen das damalige Papsttum. Der Enthusiasmus im Durchdrücken einer Weltanschauung, der Enthusiasmus im Verwirklichen von Impulsen,

die aus einer Weltanschauung kommen, das war es, was aus der Hildebrand-Inkarnation hineinwirkt in die Haeckelinkarnation. Das ist nur ein Beispiel dafür, dass man durchaus nicht glauben darf, aus der äusseren Beurteilung irgend einer Seelenkonfiguration liesse sich erraten ein früheres Erdenleben, das massgebend ist. Darinnen muss man schon vorsichtig sein und auf diejenigen Dinge gehen, die nun eben in Wirklichkeit manchmal als winzige Kleinigkeiten, die an dem Menschen bemerkt werden können, in geistiger Anschauung aufgefasst werden müssen, und die dann hinter dem Menschen allmählich erscheinen lassen dasjenige, was in seinem früheren Erdenleben war.

Nun, sehen Sie, tiefgründig wirken ganz besonders Saturnkarma. Da möchte ich den Blick auf eine Individualität lenken, die nun wirklich in einer früheren Inkarnation ein Eingeweihter war. Ich spreche in diesem Falle eigentlich wirklich objektiv, und es hat mir einige Mühe gekostet, die Wahrheit, die ich nun vorzutragen habe, herauszuarbeiten, weil mir die Individualität eigentlich in ihrer neuen Verkörperung gar nicht sympathisch ist, bis heute nicht sympathisch ist. Es handelt sich ja eben um die Feststellung objektiver Tatsachen und man kann eigentlich, trotzdem es Mühe kostet, mit einer grösseren Aussicht auf Richtigkeit das Karma durchschauen der Persönlichkeiten, die einem nicht persönlich irgendwie durch Sympathie usw. nahestanden. Da möchte ich Ihren Blick richten auf eine Individualität, die wirklich in einem vorigen Erdenleben ein Eingeweihter war und zwar ein Eingeweihter in einer Mysterienart, die etwas Grosses, Gewaltiges in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit war, ein Eingeweihter in irischen Mysterien, in den Mysterien von Hybernia, auf die ich in meinem Mysteriendrama hingedeutet habe. In diesen Mysterien musste vieles durchgemacht werden, ehe man hinauf-initiiert wurde zu derjenigen Gestalt der Weistümer, die man gerade in diesen irischen Myste-

rien empfangen sollte. Da musste derjenige, der initiiert werden wollte, zunächst erleben einerseits alles dasjenige, was sich an Zweifeln gegenüber den grossen Wahrheiten in der menschlichen Seele ablagern kann. Der Schüler wurde geradezu erzogen dazu, an allem so stark zweifeln zu können, als man irgendwie zweifeln kann, zweifeln zu können gerade an den höchsten Wahrheiten. Und erst, wenn man in seiner Seele das alles durchgemacht hat an Schmerzen, an innerer Tragik, an Niedergedrücktheit, ich möchte sagen, an innerlichem Zerpresstsein, was man erleben kann im Zweifeln an den höchsten Wahrheiten, dann wurde man zuerst bildhaft imaginativ und dann in geistigen Realitäten zu dem wirklichen Erfassen der Wahrheit hingeführt. So dass ein jeder, der in hybernische Mysterien eingeweiht war, nicht nur gelernt hatte, an die Wahrheit zu glauben, sondern auch an die Wahrheit nicht zu glauben. Dadurch erst konnte sich das Unerschütterliche seines Festhaltens an der Wahrheit lebenskräftig erweisen. Noch ein anderes Gefühl wurde wachgerufen bei denjenigen, die zu suchen hatten die Initiationsweisheit Hybernias. Sie wurden zu der Empfindung gebracht, dass eigentlich alles Dasein so sein könnte, wie das Erdendasein, eine Illusion, kein wirkliches Dasein, nicht nur zu zweifeln an der Wahrheit, sondern zu empfinden das Nichts im menschlichen Dasein; das Nichtsein im menschlichen Dasein, wurde der Mensch gebracht. Und dann wurde er gegenüber den sich immer neu gestaltenden ätherischen Mächten und gegenüber den physischen Mächten, die in einer Zerstörung begriffen sind, aber vom Geistigen, geistiger Seite immer neu gestaltet werden, gegenüber all dem, was das Leben durchzieht an zerstörenden und wiederaufbauenden Kräften, wurde er, nachdem sein Gemüt in die richtige Stimmung versetzt war, ganz zur Imagination in dieser Sache zu kommen, vor zwei mächtige, gewaltige Bildsäulen geführt, und er wurde dazu veranlasst, die eine Bildsäule zu drücken; immer

wieder stellte sich die Bildsäule, da diese Bildsäule so gestaltet war, dass sie ganz elastisch war, immer stellte sich wiederum dasjenige, was er hineingedrückt hatte, her. Die Bildsäule behielt immer wieder ihre Form, aber die Bildsäule erschien ihm wie lebendig und er wurde, weil feierliche Stimmung es war, in die er zuerst getaucht war in diesen unmittelbaren Eindruck, den er durch das Berühren erfahren hatte, wurde er auf die Eigenheit des Lebendigen ⁵⁰ hingewiesen. Die andere Bildsäule war so konstruiert, dass, wenn auch man sie drücken wollte, blieb das wieder drinnen, sie deformierte. Erst wenn man am nächsten Tage wiederum vor sie hingeführt wurde, war sie ausgebessert. Die innere Konstitution des Physischen und des Aetherischen, also etwas von der Wahrheit der Selbstanschauung zog vor die Schüler hin. Das war die erste Stufe. Dann wurden sie vor andere Bilder geführt, immer mehr hineingeführt in das tatkräftige Begreifen der inneren Konstitution. Diese Schüler Hybernias umfassten in der Tat in ihrer Seelenkonstitution stark, was es heisst, geistige Wirklichkeit. Die äussere physische Wirklichkeit achteten sie, wenn sie gewisse Grade der Initiation erreicht hatten, nicht mehr sehr, aber in der geistigen Wirklichkeit wussten sie hybernischen Eingeweihten zu leben. War es doch in einer Weihestätte Hybernias so, dass, während in der physischen Welt drüben in Asien das Mysterium von Golgatha in unserer physischen Wirklichkeit sich abspielte, die hohe Priesterschaft Hybernias die Kultushandlungen dahin zuspitzte, dass in derselben Zeit, in der in Palästina vor sich ging in äusserer physischer Realität das Mysterium von Golgatha, drüben in der Weihestätte Irlands das Mysterium von Golgatha als Kulthandlung gleichzeitig gefeiert wurde; das heisst, es wurden in Hybernia über die Erde herüber eine physische Tatsache als geistige an einem anderen Erdenorte erlebt. Das soll Ihnen eben andeuten, zu welcher Tiefe gerade diese hybernischen Mysterien eigentlich führten.

Nun gibt es eine Individualität, die bis zu einem gewissen Grade in diese hybernischen Mysterien eingeweiht war in einer sehr frühen Zeit und dann später eine weibliche Inkarnation durchmachte. Aber die eine Inkarnation Hybernias wirkte tief, tief auf die Seele. Dann machte in einem Leben zwischen Tod und neuer Geburt diese Individualität durch dasjenige, was man erlebt, wenn man durch eine Saturnverarbeitung des Karmas geht. Da wurde die ganze Bedeutung der Errungenschaften, Seelenerrungenschaften, die erlangt werden konnten in einer hybernischen Initiation, nicht in der höchsten, aber in einer Initiation doch bis zu einem gewissen Grade, es wurde geschaut rückwärts in einer nach dem universellen Geschehen gehenden Perspektive. Die ganze Bedeutung desjenigen, was man in Hybernia lernen konnte, wurde gesehen in seiner Stellung gegenüber dem ganzen vergangenen Wirken der Menschenwesenheit. Wie sich dieses Hybernia aus menschlichen Sehnsüchten von Jahrtausenden, von hundert Jahrtausenden, allmählich entwickelt hat, wurde da erarbeitet in einer grossartigen kosmischen Rückschau. Aber es stand gerade dieser Individualität gerade dann, als die neueste Zeit heranrückte, bevor, eben so einen Menschenleib zu haben und eine Menschenerziehung, in der sich das Wichtigste davon verbirgt, aber wiederum in Gemässheit eben der Zivilisation des 19. Jahrhunderts auslebte. Und wiederum war es so, dass dasjenige, was in der Rückschau sich nun die Seele hineingebracht hat, beim Heruntersteigen in einen wahrhaftig nicht sehr geeigneten physischen Leib, beim Heruntersteigen zu einer für dasjenige, was in irischer Initiation durchgemacht und vom Saturn bearbeitet worden war, gar nicht geeigneten Erziehung, bei diesem Heruntersteigen verwandelte sich das wieder in Ideale, die in die Zukunft herein wirkten, aber es verwandelte sich auch, weil es untertauchen musste in einen solchen Körper, der nicht war, wie die ganz merkwürdigen Körper der

alten irischen Eingeweihten, sondern war, wie eben der Körper eines Franzosen des 19. Jahrhunderts, es trat da vieles zurück, verwandelte sich aber auch in schwungvolle, aber phantastische Bilder, die aber doch wieder etwas Eindringliches, Groseartiges haben. Diese Individualität wurde dann die Persönlichkeit Victor Hugos.

Wiederum sehen Sie, dass selbst bis dahin, wo zwei aufeinanderfolgende Erdenleben so unähnlich sind, wie das Leben des irischen Eingeweihten und wie dasjenige Viktor Hugos, Karma hindurchwirkt. Denn man darf nicht in äußerlicher Ähnlichkeit Wirkungen des Karmas suchen, sondern man muss sehen auf dasjenige, was in den Untergründen der Menschenwesenheit aus einem Erdenleben in das andere hinübergetragen wird durch das Karma. Um auch auf das Karma des einzelnen Menschen, ja das Karma seiner selbst hinzuschauen, dazu ist eigentlich auch heute die richtige Stimmung, die richtige Seelenverfassung notwendig. Eigentlich wird jede karmische Betrachtung profaniert, wenn man sie empfängt in der Stimmung, die aus der heutigen Zeitbildung, Zivilisation, Zeitschule usw. hervorgeht. Anschauungen über das Karma in die Seele hineinnehmen, sollte eigentlich imgrunde heiliger Stimmung geschehen, einer durch und durch andächtigen Stimmung geschehen. Man sollte eigentlich jedesmal, wenn man an eine karmische Wahrheit herantritt, so etwas in der Seele verspüren, als ob man einen Teil des Schleiers der Isis lüftet. Denn im Grunde genommen enthüllt ja gerade Karma in einer dem Menschen am meisten naheliegenden Art dasjenige, was die Isis war, die ja zu ihrem äußerlich sich kennzeichnenden Wahlspruch hatte: "Ich bin, was da war, was da ist, was da sein wird". Dann aber tritt einem in einer Weise, wie sie nun nahe der Menschenseele gehen muss, bei der Betrachtung des menschlichen Karmas entgegen, und eigentlich erst, wenn man in jener Art, wie wir es jetzt getan haben, hinblickt auf das Karma, wie es sich im weltgeschicht-

ECCO OFFICE
WATER-COLOR

lichen Werden vollzieht, und sich dadurch die nötige heilige Stimmung erworben hat für Karma-betrachtungen, kann man in der richtigen Art, richtigen Seelenstimmung hinschauen auf dasjenige, was vielleicht das eigene Schicksal ist, und wie^ß dieses eigene Schicksal als das eigene Karma sich gestaltet und gebildet hat aus früheren Erdenleben heraus in Zusammenwirkung mit demjenigen, was der Mensch durchgemacht hat zwischen dem Tod und einer neuen Geburt in geistigen Sternensphären. Man ist mit seinem ganzen Menschenwesen hinblickend auf übersinnliche Welten, wenn man in der richtigen Stimmung Karma liest; denn karmische Betrachtungen machen uns bekannt mit einer Gesetzmässigkeit, die ganz entgegengesetzt ist der Gesetzmässigkeit in der äusseren Natur. In der äusseren Natur wirkt der Naturzusammenhang, aber man muss über diesen Naturzusammenhang ganz hinauskommen, zu einem Geisteszusammenhang aufblicken können, wenn man die Gesetzmässigkeit des Karmawirkens ins Seelenauge fassen will. Dazu bereitet natürlich gerade am besten vor, wenn man gerade weithin leuchtendes, weltgeschichtliches Karma betrachtet, um von dem aus das Licht zu empfangen für dasjenige, was uns bedeutsam sein muss in dem Erleben des eigenen Karmas, für die Betrachtung des eigenen Karmas. Und ich wollte eben dadurch, dass ich Ihnen die Wirkungen des Karmas in der Weltgeschichte zeige an charakteristischen Persönlichkeiten, wollte ich Ihre Stimmung auch für andere Karma-Betrachtungen der nächsten Tage vorbereiten.

- - - - -